

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, bestehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup>. 39.

Montag, den 1. April 1889.

6. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Zum Abonnement

auf den

### „Wildbader Anzeiger“

(Amtsblatt für die Stadt Wildbad und zugleich amtliches Verkündigungsblatt für das Revieramt Wildbad)

auf das II. Quartal 1889

laden wir freudl. ein und nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expeditoren d. Bl. Bestellungen entgegen.

### Anzeigen

haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg.

### Druckarbeiten

aller Art werden pünktlich und billig angefertigt.

 **10000 Mark**  
werden sogleich oder auf Georgi gegen gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht.

Wer? sagt die Redaktion.

Eine ältere

### Handnähmaschine

(System Singer) ist billig zu verkaufen.  
Wo? sagt die Redaktion.

Schöne große österreichische

### Zwiebel

(namentlich für Metzger und Wirt) bei größerer Abnahme bedeutend billiger, empfiehlt  
Chr. Waff, Rathhausgasse.

**Sommerstrümpfe, Schürzen,  
Halstücher, Handschuhe, Mützen,  
Unterhosen, Unterröcke, Kinder-  
kleider u. Korsetten**

alles zu herabgesetzten Preisen

bei **Kosine Krauß Ww.**

**Schiefertafeln liniert 1 und  
4fach 20, 25 u. 30 Pfg.  
Schreibhefte in allen Liniaturen  
Griffel per 100 St.  
40, 50, 60 und 70 Pfg.**

empfiehlt bestens

**C. Aberle senior.**

## Bekanntmachung,

betreffend die Frühjahrskontrollversammlungen im Landwehr-  
kompagniebezirk Neuenbürg.

Dieselben finden am 2. u. 3. April 1889 statt und zwar: in der Station (des Kontrollbezirks) Wildbad, wozu die Mannschaften von Wildbad gehören,  
**am 3. April 1889, nachmittags 2 Uhr, bei der Trinkhalle.**

Dabei haben zu erscheinen: Die Dispositionsurlauben, die Reservisten, die Wehrmänner I Aufgebots, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, die Halbinvaliden, welche noch im Dienstpflichtigen Alter stehen, und sämtliche geübte und nicht geübte Ersatzreservisten.

Alle Militärpapiere sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen, sowie etwaige Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Calw, im März 1889

Bezirkskommando.

## Stuttgart.

Beehre mich den geehrten Damen Wildbads und Umgebung anzuzeigen, daß ich mit einer großen Auswahl garnierter und ungarnter Damen- und Kinderhüten, sowie sämtlichen

### Neuheiten der Saison

eingetroffen bin, und erlaube mir noch ganz besonders auf meine

### Pariser Original-Modellhüte

aufmerksam zu machen, zu deren Besichtigung Sie höflich einlade mit der Bitte, mir Ihre geschätzte Aufträge zuwenden zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Marie Köhler geb. Herzog,**

Modes

bei Herrn Sattler überle Hauptstraße.

In der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg im Breisgau erschien soeben:

## Apologie des Christenthums

auf dem Boden der empirischen Forschung

von Duilhé de Saint-Projet,

Ehrencanoniker, Professor der Apologetik am Katholischen Institut zu Toulouse, Laureat der Académie française.

In Vorträgen, mit Zusätzen und einer Einführung

von Carl Braig,

Doktor der Philosophie, Stadtpfarrer zu Wildbad.

Preis broch. 6 Mark, geb. 8 Mark.

Vorrätig in **Max Ringe's Buchhandlung** in Wildbad.



Frisch gewässerte

## Stöckfische

sind zu haben bei

**J. F. Gutbub.**

Feinsten Emmenthaler,  
Glarner-, Kräuter-  
und La Backstein-Käse,  
Häring (Milchner)

empfiehlt bestens

**Carl Aberle sen.**

Wien. **Bitte, lesen Sie!** Wien.

Sensationelles aus der Wiener Jubiläums-Ausstellung.

## Mech. Buttermaschine Patent „Rapid“

mittelst welcher in circa 5 Minuten Butter erzeugt wird.

Diese neueste Erfindung, geprüft von Fachmännern, als unübertroffen anerkannt, sogar zur Bereitung von Chaudou, Eier-Schnee, Schlag-Obers, Eier-Punsch geeignet, ist unentbehrlich für jedes bürgerliche Haus, da für wenige Kreuzer Rahm genügen. In einigen Minuten frische, reine, gesunde Butter zu machen, wodurch der Kauf von im Handel vorkommender alter oder gefälschter Butter behoben ist.

Die patentierte Buttermaschine hat 2 Räder, die mit dem Schwunggriff verbunden sind und den inneren Mechanismus, bestehend aus 4 Flügeln, treiben. — Die Preise dieser Maschinen sind mit:

Rauminhalt  $\frac{1}{2}$  2 5 10 25 50 Liter  
Preis 4.— 6.— 9.— 15.— 30.— 50.— Mark.

**NUR MARK 7.— KOSTET**

die seit August 1888 erfundene

## PATENT-HAND-NÄHMASCHINE



samt Zubehör und näht diese Maschine Alles schön, gut u. regelmässig, v. der feinsten Seide bis zum dicksten Stoffe; sie ist so leicht und einfach zu handhaben, dass jedes Kind damit nähen kann.

Diese Nähmaschine ist ausserdem so schön ausgestattet,

dass sie nicht nur für jedes Zimmer, sondern sogar für jeden Salon eine Zierde ist, und sollte solch' eine Maschine in keinem Haushalte fehlen. Obige Gegenstände sind gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages zu beziehen;

Central-Depôt der neu erfundenen Butter- und Nähmaschinen

Weiss, Wien, I. Seilergasse 7.

Die Preise verstehen sich emballage- u. portofrei ganz Deutschland. 5

## Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)

gestoßenen Zucker,

prima Bugliefer Mandeln,

„ Viktoria Orbsen,

„ Selter Linjen

empfiehlt zu billigsten Preisen

**Christian Pfau.**

Emmenthaler-  
Schweizer-  
Limburger-

# Käse

empfiehlt

**Fr. Heim.**

## Matz Doppelstärke

empfiehlt bestens

**C. Aberle, sen.**



## Konfirmanden-Listen



sind zu haben in der Buchdruckerei von

**Bernhard Hofmann.**

W i l d b a d.

## Zur Confirmation

empfehle mein großes Lager in

schwarzen Cachemires & farbigen Kleiderstoffen

aller Art zu den billigsten Preisen und lade zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

**Wilh. Ulmer.**

W i l d b a d.

## Geschäfts-Empfehlung.



Den geehrten Einwohnern von hier und Umgegend erlaube ich mir hiemit gefälligst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft in meinem Elternlichen Hause betreibe und empfehle ich mich hiemit zu geneigter Abnahme in

**Seiden- & Filzhüten,**  
worunter für Konfirmanden geeignet,  
**Mützen & Hosenträger,**

sowie alle in meinem Fache enthaltenen Artikeln.

Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Hochachtungsvoll

**Karl Rometsch,**  
Stürzhner.

## Vorhangstoffe

in großer Auswahl (am Stück) schmale und breite, von den einfachsten bis zu den feinsten Dessin, sowie Leinwand einfach und doppelbreit ist in jeder Preislage zu haben und bitte um zahlreichen Besuch

**Frau Luise Holz im wilden Mann.**

**Verehrte Hausfrauen! kauft**

# KNORR'S

## Suppen-Einlagen

mit Bouillon-Extract.

Die Tafeln liefern, nur in Wasser gekocht, in 15—20 Minuten fertige vorzügliche Suppen. 1 Tafel 5 Portionen 20 Pfg. bei

**C. Aberle sen.**

Um Irrtum zu vermeiden zur Nachricht, daß alle Aufträge nur von meinen Niederlagen ausgeführt werden.

**Neueste Sammlung der schönsten**

## Volkslieder

Couplets, Schnadahüpfeln und Schelmen-Lieder

mit vielen Illustrationen

sind zu haben per Stück 10 S in der Buchdruckerei ds. Blts.

## Mundschau.

Stuttgart, 28. März. Letzten Dienstag kamen S. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, J. Kais. H. die Großfürstin Vladimir von Rußland und S. K. H. der Herzog Eugen von Leuchtenberg mit Gemahlin, welche zurzeit sämtlich in Cannes verweilen, zum Besuch Ihrer königlichen Majestäten nach Nizza. Dieselben nahmen bei Ihren Majestäten das Frühstück ein und kehrten gegen Abend wieder nach Cannes zurück.

Cannstatt, 28. März. Heute mittags kurz nach 12 Uhr sprang hier ein verheirateter Goldarbeiter in der Nähe des Flosskanals in den Neckar, um sich, wie er nach seiner Rettung angab, zu ertränken. Er wurde jedoch bald aus dem Wasser gezogen und nach angestellten Belebungsversuchen auf die Polizeiwache gebracht. Derselbe will die That in einem aufgeregten Zustande begangen haben; er ist außer Arbeit und vollständig mittellos.

Ein 5jähriger Knabe in Nordheim spielte mit etlichen Kameraden in einem Nachbarhause; die Kinder kamen schließlich zur Füttermaschine. Es war keine Hemmvorrichtung angebracht, die Kinder konnten sie vielmehr ohne Umstände in Bewegung setzen; in kürzester Frist brachte das Kind die rechte Hand zwischen die Walzen, wobei die 4 letzten Finger der Hand am ersten Glied gebrochen und ein Mittelhandknochen ziemlich stark verletzt wurde. Der Knabe ist für sein Leben unglücklich.

Nabensburg, 27. März. In der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde der Verkauf bezw. Austausch des evangelischen Heferhauses in der Herrengasse an das K. Justizministerium genehmigt. Dieses zwar alte, aber sehr geräumige Haus mit Garten, neben dem Amtsgerichtsgebäude gelegen, wird nunmehr zur Vergrößerung des letzteren verwendet.

Offenburg, 28. März. Der Prozeß gegen Ada, den Mörder des Defans Förderer, hat begonnen. Das Zeugenverhör ist soeben beendet; die Verhandlung wird um halb 4 Uhr fortgesetzt.

Karlsruhe, 28. März. Buchhalter St. von der Stadterrechnung von Baden-Baden wurde heute vom Schwurgericht wegen Unterschlagung im Amt und Fälschung zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Lindau, 28. März. Die Königin-Mutter ist soeben mittels Extrazuges von Zürich hier eingetroffen. Nach kurzem Aufenthalt im Königssalon bestieg Ihre Majestät mit Gefolge die bereitstehenden Wagen und begab sich in das nahe Hotel „Bayerischer Hof“, woselbst die Königin bis morgen Freitag vormittag verweilt, um sodann die Reise nach Hohenschwangau fortzusetzen. Jeder offizielle Empfang war verboten.

Berlin, 27. März. In der Anklagesache gegen die „Volkszeitung“ waren heute die Redakteure Oldenburg und Mehring als Beschuldigte, Goldheim und Ledebour als Zeugen vorgeladen. Es handelte sich um eine Anklage wegen Bismarck- und Majestätsbeleidigung. Die Zeugen Goldheim und Ledebour wurden mit je 100 M. wegen Zeugnissverweigerung in Strafe genommen und es wurde für sie ein neuer Termin zum 4. April angesetzt unter Androhung von Haft bei fortgesetzter Weigerung.

— Der Kummer um ihren ungeratenen

Sohn hat die 70jährige, in der Bell-Alliance-Straße in Berlin wohnende Rentnerin K. zum Selbstmordversuch gebracht. Wie verlautet, hat der einzige Sohn derselben große Schulden gemacht, nachdem die Mutter erst vor einem halben Jahr etwa 80,000 M. zur Befriedigung seiner Gläubiger bezahlt hatte. Dieser Tage kam es zu einer erregten Scene zwischen Mutter und Sohn, wobei letzterer sich so weit vergaß, Drohungen gegen seine Mutter auszustößen. Als am anderen Morgen die Kammerjungfer ihre Herrin wecken wollte, fand sie dieselbe bewußtlos am Fußboden neben dem Bett liegen; der sofort herbeigerufene Arzt konstatierte eine Morphinvergiftung.

Köln, 28. März. Nach einer Depesche der „Köln. Zig.“ aus Sansibar vom 27. März landete die „Schwalbe“ 230 Mann, welche Kondutschi niederbrannten. Ein Mann wurde verwundet, während die Araber sechs Verwundete hatten. Der Widerstand der Araber lasse allerwärts nach. Die Regenzeit hat begonnen.

— Ueber die Ermordung des schweizerischen Vizekonsuls in Cannes, W. Geisendorff, entnehmen wir einer Meldung der N. Z. Zig. folgendes: Geisendorff wohnte im Sommer in Larcy bei Genf. Letzten Freitag reiste er von Cannes mit seiner Verlobten, Fräulein Dumaray von Genf, und deren Mutter ab. Sie hielten sich alle drei in Monte Carlo auf. Geisendorff spielte, aber Frau Dumaray erklärte, er habe eher verloren als gewonnen. Sodann hielten sie sich in Genua auf bis Sonntag abends 6 Uhr, der Stunde des Abschieds. Geisendorff wählte einen Wagen zweiter Klasse; er wollte allein sein. Die Damen reisten dann über Mailand und Turin nach Genf weiter, wo sie gestern um Mitternacht ankamen. Der Mord scheint erst Dienstag früh bekannt geworden zu sein, obschon derselbe Sonntag abend zwischen 6 und 7 Uhr verübt worden ist und der Leichnam verstümmelt aufgefunden wurde. Letzterer lag auf dem Eisenbahnkörper, er war nach der Verübung des Verbrechens aus dem Wagen herausgeworfen worden. In einer Abteilung der zweiten Klasse wurde ein erbrochener Koffer mit Blutspuren und Merkmalen eines verzwirselten Handgemenges vorgefunden. Die offizielle Nachricht traf erst Dienstag nachmittag 5 Uhr in Genf ein durch ein Telegramm des Richters von Pietra, der die Genfer Polizei beauftragte, bei der Familie Erkundigungen einzuziehen. Banquier Dumaray, der Vater der Verlobten, ist nach Cannes gereist. Das Ereignis macht in Genf viel Aufsehen, da beide Familien gut bekannt sind.

— Eine schreckliche That verübte kürzlich ein junger irrstinniger Mann in einem Weiler bei Grandson. Derselbe erschlug mit einer Art seinen Vater und hieb dann dem Leichnam den Kopf ab.

— Prinz und Schlosser. Die männlichen Mitglieder des Hohenzollern-Hauses müssen bekanntlich fast alle ein Handwerk erlernen; so lernte der Prinz Friedrich Leopold Hohenzollern die Schlosserei. Derselbe hat für die vom 15. Juni bis 30. Juni in Berlin stattfindende Ausstellung der vereinigten Schlosser-, Sporer-, Büchsenmacher- und Bindenmacher-Zunft das Protektorat übernommen.

Belgrad, 26. März. Sämtliche Zeit-

ungen sprechen sich erst aus über die von polnischen Blättern veröffentlichte Nachricht aus Odeffa, wonach die Königin Natalie demnächst in Serbien eintreffen werde und sie fordern gleichzeitig die Regierung auf, in der Frage Stellung zu nehmen, damit das serbische Volk aus der Ungewißheit herauskomme. Eine im Palaste eingetroffene Nachricht des Herrn Bassilovic sagt gleichfalls, daß die Königin entschlossen sei, abzureisen. Infolge dessen verschob der Erzherzog Milan seine Orientreise auf unbestimmte Zeit und befahl, sämtliche Bagage wieder auspacken.

Budapest, 27. März. In Klausenburg haben gestern abend Tumulte stattgefunden. Der Pöbel durchzog lärmend die Straßen und warf am Polizeigebäude sämtliche Fenster ein. Militär zerstreute die Menge und stellte die Ruhe her. Hier sahen die Demonstrationen beendet zu sein. Die Polizei hat auf den Straßen alle Vorkehrungen unterlassen.

— Die größte Lokomotive der Welt. Dieselbe wird gegenwärtig in Boston im Auftrage der Santa Fe Bahn für den Schnellzugdienst zwischen Kansas City und Chicago hergestellt. Sie hat eine doppelte Feuerstelle und eine Heizfläche von 1650 Quadratfuß. Die Treibräder haben einen Durchmesser von 6 Fuß 8 Zoll und sind aus Papier hergestellt. Der Zugführer hat seinen Platz oben über der Mitte der Maschine, während sich der Heizer wie bei anderen Lokomotiven am hinteren Ende des Dampfzuges befindet. Das Ungeheuer wiegt 55 Tonnen und soll 10 Wagen mit einer Geschwindigkeit von 80 englischen Meilen die Stunde fortbewegen können.

∴ (Entschuldigt.) Dienstmädchen: „Eine schöne Empfehlung und Sie möchten doch so gut sein, Frau Registrator, und meiner Frau den Regenschirm zurückgeben, den sie Ihnen vor 6 Wochen geliehen hat!“ — Registratorin: „Ach so — Hier! Wieder eine schöne Empfehlung, und ich hätte ihn schon früher geschickt, aber es hat immer geregnet.“

— (Gegen Nasenbluten.) Ein französischer Arzt, Dr. Fauchon, empfiehlt bei ungemessenem Nasenbluten, das aller angewendeten Blutstillungsmittel ungeachtet nicht aufhörte, die Einspritzung von frisch ausgepreßtem Zitronensaft in die Nasenhöhle.

∴ (Auch ein Gönner.) Kommerzienrat: „Junger Freund, Sie können den ganzen Sommer ungeniert in meinem Gartenhause verweilen. Es ist ein so lauschiges Plätzchen, zum Dichten wie geschaffen. Und nebenbei, nicht wahr, schauen Sie darauf, daß kein Obst gestohlen wird?“

### Neueste Nachrichten.

London, 30. März. Ein Telegramm des Reuterschen Bureaus aus Ausland vom 30. März meldet: Durch einen furchtbaren Orkan wurden die bei Samoa stationierten deutschen Kriegsschiffe Adler, Olga und Eber und die amerikanischen Kriegsschiffe Trenton, Bandalia und Nipsie auf ein Riff getrieben und vernichtet. 9 deutsche Offiziere und 87 Matrosen, 4 amerikanische Offiziere und 46 Matrosen sind ertrunken.

# Künstlerbahnen.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

26.

Magnus Augen ruhten träumerisch auf der lichten Gestalt vor ihm und als jetzt Irene seinen Blick suchte, stieg eine jähe Blutwelle in sein Antlitz. Sie war so lieblich, so mädchenhaft, wie sie da vor ihm saß, mit den kleinen weißen Händen, die so überaus zart aus den gelblichen Spitzen hervor sahen, einige Blumen zerpflückend, während ihre dunkelblauen Augen fast traurig zu ihm aufsaßen. „Mein Leben ist doch grenzenlos arm gewesen all die langen Jahre,“ begann sie jetzt mit leiser Stimme, „nur der Pflicht zu leben, die ganze schöne Jugend ihr zu opfern, das ist hart.“

„Welche melancholische Stimmung, gnädige Frau, während so lustige Tanzweisen erklingen,“ sagte Magnus, um nur etwas zu sagen. Es war schwül und bedrückend zu Mutte, er mußte an Evelinens Mahnung und Bitte denken, sie kam ihm hart und gefühllos vor.

Irene erschien ihm wie eine Märtyrerin, die man der Pflicht geopfert, und der es gewiß zu verzeihen war, wenn sie auf Irwege geriet, in dem Suchen nach Glück, nach welchem doch jedes Menschenherz berechtigtes Verlangen trägt. Er athmete aber doch erleichtert auf, als die schöne Frau jetzt lachend rief: „Sie haben Recht, es ist hier nicht der Ort für solche Stimmungen! Kommen Sie die Tanzweisen locken unwiderstehlich!“

Eveline hatte, während so Alles um sie herum sich mehr oder minder der heitern Geselligkeit hingab, stumm und mit heißen Augen in das bunte Gewühl gestarrt. Ihre Blicke waren Magnus und Irene nach der Fensternische gefolgt, und jetzt sah sie beide wieder heraustreten, um sich den Tanzenden anzuschließen. Sie schwebten an ihr vorüber; nicht weit von ihr lehnte Herr v. Schönborn an einer Säule, und verfolgte strahlenden Auges jede Bewegung seiner anmutigen Frau und neben ihr zischelte eine böse Zunge: „Eine echte Kofette, diese Frau v. Schönborn, ich kenne sie von Berlin her. Jetzt hat sie den jungen Musiklehrer, der ja ein vielversprechendes Genie sein soll, in ihren Schlingen, es wird ihm eben so ergehen wie dem Doctor Kant, dessen Talent auch an der unseligen Neigung zu dieser Sirene zu Grunde gegangen sein soll.“

„Aber schön ist sie,“ erwiderte die Nachbarin der spöttischen Dame —

„Schön, nun ja, was die Natur versagt, da hilft die Kunst nach bei solchen Damen.“

Eveline vernahm jedes Wort dieser Unterhaltung, und es war ihr, als ginge ein Vorhang nach dem andern vor ihr auf, und enthüllten sich ihr Dinge und Bilder, deren Dasein sie kaum geahnt. Dieser erste Blick in eine ihr bisher unbekannt Welt flühte ihr Grauen ein. Es war ihr als müsse sie fort, flüchten so weit ihre Füße sie nur zu tragen vermochten, um nur nicht länger mehr das schöne blasse Antlitz zu sehen, das da mit so lieblichem Lächeln zu Magnus aufsaß, die schlanke Gestalt, die sich so graziös in seine Arme lehnte, das ganze bunte Wogen und Treiben, die klatschschüchigen Stimmen neben ihr, die schwüle, bedrückende Luft, Alles war ihr so fremd, so ungewohnt.

Der Tanz war jetzt zu Ende, und Eveline benutzte die Pause, um zu ihrer Mutter hinüberzugehen, die am Ende des Saales neben der Frau Rentier Werner saß.

„Laß uns fortgehn, Mama,“ bat Eveline, „ich finde es entsetzlich hier.“

„Warum tanzen Sie nicht, Fräulein? Dann würden Sie sich schon besser unterhalten,“ sagte Frau Werner gutmütig.

„Ich kann nicht tanzen, und mag es auch nie lernen.“

„Aber Eveline,“ sagte Frau v. Bork leise, „woher diese Aufregung? Daß Walter leidenschaftlich tanzt, weißt Du doch längst, am liebsten würde er natürlich mit Dir tanzen.“

Frau v. Bork war mit den Plänen des Herrn v. Senden, die er ihr vor längerer Zeit mitgeteilt, einverstanden, und glaubte auch bei Eveline, die ja für das Landleben schwärmte auf keinen Widerstand zu stoßen.

„Walter!“ rief diese jetzt erstaunt, „meinetwegen mag er tanzen bis er umfällt, ich mißgönne ihm das Vergnügen durchaus nicht. Aber ich denke, um Staub zu schlucken und verdorbene Luft einzuatmen, dazu reißt man nicht nach dem Gebirge, ich finde das einfach unvernünftig.“

„Welche Weisheit bei solcher Jugend!“ sagte Doctor Kant lachend, der jetzt zu den Damen herantrat. „Sind Sie Pessimistin Phyllosophin, gnädiges Fräulein?“

„Keins von beiden, Herr Doctor, ich rühme mich nur, gesunden Menschenverstand zu besitzen, und der wird sich mit dieser Art Geselligkeit nie befreunden.“

„Sie ist der herauschende Champagner-Schaum des Daseins, wer erst einmal davon genippt, verlangt ihn in langen Zügen zu trinken, und wenn er uns auch sonst keinen Genuß weiter bringt, so ist es doch gewissermaßen ein Labetrunk, man vergißt in solchen Stunden das Elend des Lebens, — Ihnen natürlich ist das selbst überhaupt noch fremd.“

„Vielleicht that ich jetzt einen Blick hinein,“ sagte Eveline leise.

„Hier in dem Gewühl der Freude? nicht möglich! Aber Sie verlangen nach frischer Luft, darf ich Sie nach dem Garten geleiten?“

Eveline hatte während dieser Unterhaltung Magnus und Irene aus den Augen verloren. Als sie jetzt mit dem Doctor Kant durch den hell erleuchteten Garten promenierte, sah sie das helle Gewand der Frau Oberst in einem der dunklen Bosquets auftauchen. Sie traten näher und erblickten Irene, wie sie sich vertraulich auf Magnus Arm lehnte. Sie hatte ein weißes Tuch um Kopf und Schultern geschlungen und sah aus wie eine Bestaltin.

„So gefallen Sie mir, Magnus!“ rief Irene lachend, „endlich haben Sie die blöde Schürmiene abgestreift, die sich für einen Künstler wie sie schon längst nicht mehr schickte!“

„Das läßt auf ein Schäferstündchen schließen, um bei dem Vergleich zu bleiben,“ flüsterte Doctor Kant Sarkastisch.

Eveline war sehr blaß geworden.

„Kommen Sie, lassen Sie uns hier fortgehn,“ bat sie mit bebender Stimme; im selben Moment aber traten Irene und Magnus auf den Weg heraus. Letzterer sah sehr verlegen aus, als Evelinens unschuldige Augen zu ihm aufsaßen, über Ire-

nens Züge aber flog es wie ein Triumph.

„Suchen Sie auch Kühlung hier draußen?“ fragte sie unbefangen. „Fräulein von Bork hat als strenge Weltverächterin allerdings nicht getanzt und sich nicht erhitzt, wie wir andern thörichten Sterblichen. Sie, Herr Doctor, suchen mich wohl schon zur Françoise, die ich Ihnen ja wohl zugesagt?“

„Das nicht, aber ich höre soeben die ersten Klänge der Kammerquadrille, darf ich bitten?“

Irene lehnte sich anmutig auf den ihr gebotenen Arm, und der Doctor Kant sagte sich, bebend vor innerer Erregung, daß er thörichter sei, als all die thörichten Menschenkinder, die hier dem eiteln Vergnügen des Tanzens huldigten.

Eveline und Magnus folgten dem voranschreitenden Paar, wortlos gingen sie neben einander her.

„Wie amüsiert Du Dich eigentlich?“ fragte Magnus endlich.

„So sehr, daß ich fast Heimweh bekommen habe. O Magnus, welche oberflächliche Welt, ich möchte nicht darin leben!“

Magnus lächelte überlegen. „Du siehst natürlich Alles mit mißtrauischen Augen an, und urteilst zu schnell und zu absprechend über Dinge und Menschen, das beweist Dein gestriges scharfes Urteil über Frau v. Schönborn.“

„Es wird mir wohl freistehn, zu thun und zu denken, was mir beliebt. Ueber diese Dame werde ich meine Meinung so leicht nicht ändern! Meine gestrige Bitte werde ich allerdings nicht wiederholen.“

„Das würde auch vergebens sein! Frau v. Schönborn ist eine unglückliche Frau, die meine ganzen Sympathien hat!“

In Evelinens Augen stammte es stolz und trotzig auf. Magnus und Eveline standen jetzt an der offenen Saalthür, und in der Nähe derselben drehte sich Anni, der Backfisch, unruhig hin und her, dann und wann einen vorwurfsvollen Blick auf Magnus werfend; dieser jedoch bemerkte es nicht, er starrte wie verloren auf Eveline. Wie sie so vor im stand, umflutet von dem hellen Gaslicht, das trotzig Geschichten mit den dunklen Augen halb von ihm weggewand, da war sie wieder ganz das schöne verwöhnte Kind vergangener Jahre, mit der er einst durch Wald und Flur gestreift, das in dem Park zu Felsenbeck, unter den dunklen Tannen, neben ihm gesessen und ondächtig seinem Geigenpiel gelauscht. Die Erinnerung an das Alles stürzte mächtig auf ihn ein. Jahre seines Lebens hätte er darum gegeben, um den alten unbefangenen Verkehr zwischen sich und der Jugendgespielin wieder herzustellen. Das schien jedoch nicht mehr möglich, denn Eveline hatte sich in die ganze Unnahbarkeit, den Stolz herber Jungfräulichkeit gehüllt.

„Du wirst auch engagiert haben,“ sagte sie jetzt, „ich möchte Dich nicht vom Tanzen zurückhalten, vielleicht giebt es noch mehr Unglückliche zu trösten.“

„Willst Du nicht mit hinein kommen?“ fragte Magnus, ihre spöttische Bemerkung ignorirend.

„Nein!“

„Nun, wie Du willst, jeder Mensch hat seinen freien Willen.“

(Fortsetzung folgt.)